

Sammelband • Folgen 271–280

BASTEI

GEISTERJÄGER

JOHN SINCLAIR®

Die große Gruselserie von Jason Dark



Horror-Serie

Großband 28

Impressum

BASTEI LÜBBE AG

Vollständige eBook-Ausgaben der beim Bastei Verlag erschienenen
Romanheftausgaben

Für die Originalausgaben:

Copyright © 2015 by Bastei Lübbe AG, Köln

Programmleiterin Romanhefte: Ute Müller

Verantwortlich für den Inhalt

Für diese Ausgabe:

Copyright © 2022 by Bastei Lübbe AG, Köln

Coverillustrationen: Vicente Ballestar

ISBN 978-3-7517-2782-2

www.bastei.de

www.luebbe.de

www.sinclair.de

www.lesejury.de

Jason Dark

John Sinclair Großband 28

Inhalt



Jason Dark

John Sinclair - Folge 0271

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Ghoul-Parasiten.

Sie ernährten sich von Leichen und hausten zumeist auf Friedhöfen, wo sie immer Nahrung fanden. In der letzten Zeit hatte Suko wenig mit dieser ekelhaften Dämonenart zu tun bekommen, nun aber sah er es ganz genau: Er hatte einen Ghoul vor sich. Das Horror-Wesen kroch über den feuchten Asphalt. Es hatte sich auf den Rücken gelegt, und seine Gesichtszüge verschwammen, als würden unsichtbare Finger in die Hautreste hineinstecken und sie weiter zusammenziehen. Der Ghoul kroch auf den Straßenrand zu. Vielleicht wollte er durch den Gully zu seinen Artgenossen. Suko war jedenfalls auf der Hut ...

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen



John Sinclair - Folge 0272

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Der Dämonenjäger.

Bandor, der Dämonenjäger, hat zu einer Zeit existiert, als es auf der Erde noch keine Menschen gab. Damals bildete sich das magische Spiel der Kräfte und die Grenzen zwischen dem Guten und dem Bösen waren noch fließend.

Heute lebt Bandors Seele in einem Professor, den seine einzige Vertraute

liebevoll Joschi nennt. Und Joschi hat große Pläne. Durch Zeitmanipulation will er aus der Zukunft kommend Probleme in der Vergangenheit lösen, die Bandor nicht bewältigen konnte ...

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit

Jetzt lesen



John Sinclair - Folge 0273

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Im Terrornetz der Monster-Lady.

Die Urkraft der Wölfe schafft sich freie Bahn!

Menschen sind gefangen in einem Terrornetz und sterben einen sinnlosen Tod!

Hinter allem steht Lupina, und wer ihre Kreise stört, wird sehr schnell das Lachen verlernen ...

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen

John Sinclair - Folge 0274

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 -



1989!

Nadine Bergers Geheimnis.

Nadine Berger möchte wieder frei und glücklich sein! Sie will es nicht länger hinnehmen, mit der Seele eines Menschen im Körper eines Wolfs leben zu müssen. Da es bisher niemandem gelungen ist, sie aus dieser Notlage zu befreien, will sich Nadine an den Götterwolf wenden. Als Geschenk möchte sie ihm die tote Lupina bringen. Doch damit schliddert Nadine noch tiefer in ihr Unglück hinein, denn Lupina und den

Götterwolf verbindet etwas sehr Lebendiges ...

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen



John Sinclair - Folge 0275

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Die Frau mit dem Dämonendolch.

Tricia di Monti stand vor der entscheidenden Wende in ihrem Leben. Eine neue Seite im Buch der Schicksale war aufgeschlagen worden und sie würde sie annehmen. Eine Stimme aus dem Nichts bereitete sie auf ihr neues Leben vor. >>Tricia, du weißt, dass es viele Arten gibt, Menschen zu töten. Ich habe sie alle durchprobiert und dabei eine neue Art entdeckt, das Antöten.

Für diese Aufgabe habe ich dich vorgesehen, und ich reiche dir deshalb den Kelch und das Messer.<< Tricia war einverstanden, und sie hatte deshalb aufgehört, Tricia di Monti zu sein. Jetzt war sie die Frau mit dem Dämonendolch.

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von

John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen



John Sinclair - Folge 0276

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Die Phantome vom Gespenster-Kreuz.

>>Nicht alles, was unter der Erde liegt, ist wirklich tot.
Manchmal wartet das Grauen viele Jahrhunderte, bis es zu
Strafexpeditionen startet ...<<

Diese Worte, von vielen belächelt, sollten für zahlreiche Menschen zu einer grausamen Wahrheit werden.

Was der Dreißigjährige Krieg in einem kleinen bayerischen Ort als Erbe hinterlassen hatte, wurde 350 Jahre später zu einem schrecklichen Albtraum ...

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftrromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen

John Sinclair - Folge 0277

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Im Penthouse der Angst.

Im Penthouse der Angst ist der Teufel los! - Arme dringen aus den Wänden, Leichen schweben durch die Zimmer, ein Toter ist im Schrank versteckt. Die



Mauern hauchen den Geist des Bösen, das Haus atmet und lebt. Unvorstellbar!

Suko sorgt dafür, dass die überlebenden Bewohner evakuiert werden, bevor auch sie sterben müssen, denn auf dem Gebäude lastet ein Fluch, der als magische Seuche ein Chaos verursacht ...

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen



John Sinclair - Folge 0278

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Amoklauf des Messerstechers.

Die Frau stand vor mir und brüllte: >>Mein Mann ist wahnsinnig! Verrückt, völlig durchgedreht! Der bringt uns alle um.<<

Zuerst wollte ich ihr nicht glauben, aber als sie von El Diablos Testament erzählte, ging ich auf Empfang, denn El Diablo war der Pirat der Hölle. Man nannte ihn auch den Mann mit dem Köpfermesser. - Der Amok/auf des Messerstechers wird für John Sinclair zu einer schweren Prüfung.

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen



John Sinclair - Folge 0279

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Hexenkraft und Druidenzauber.

Das einst so schöne Gesicht war verbrannt. Hässlich, schwarz und widerlich.

Aus der Stirn wuchsen zwei grüne Schlangen, das Markenzeichen der Oberhexe Wikka. Doch sie wollte ihr altes Gesicht zurückhaben. Die magische Kraft des Hexensteins sollte endlich gebrochen werden. - Und sie fand einen Weg. Er führte sie nach Irland, in das uralte Reich der Druiden und deren Magie, die noch immer lebte und sich zu einem geheimnisvollen Zauber verdichtet hatte.

Dieser Zauber trug den Namen Aibon ...

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Hefromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

Jetzt lesen



John Sinclair - Folge 0280

Endlich als E-Book: Die Folgen der Kult-Serie John Sinclair aus den Jahren 1980 - 1989!

Turm der weißen Vampire.

Als die letzte Schaufel kalter Erde auf das Grab fiel, waren die Menschen bestürzt. Derjenige, der sie bisher beschützt hatte, wollte nicht mehr unter ihnen. Pater Robanus war es gelungen, den Fluch zu bannen, jetzt hatte es auch ihn erwischt.

>>Wir müssen die Insel verlassen<<, schlug jemand vor. Alle anderen Bewohner nickten. Das Verlassen glich einer Flucht. Ein fast menschenleeres Eiland blieb zurück, ein idealer Platz für die sieben Vampire aus dem Turm des

Schreckens ...

John Sinclair - der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit!

[Jetzt lesen](#)

Inhalt

Cover

[John Sinclair – Die Serie](#)

[Über dieses Buch](#)

[Über den Autor](#)

Impressum

[Ghoul-Parasiten](#)

[Vorschau](#)

John Sinclair - Die Serie

John Sinclair ist der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Heftromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit.

Über dieses Buch

Ghoul-Parasiten

Sie ernährten sich von Leichen und hausten zumeist auf Friedhöfen, wo sie immer Nahrung fanden. In der letzten Zeit hatte Suko wenig mit dieser ekelhaften Dämonenart zu tun bekommen, nun aber sah er es ganz genau: Er hatte einen Ghoul vor sich. Das Horror-Wesen kroch über den feuchten Asphalt. Es hatte sich auf den Rücken gelegt, und seine Gesichtszüge verschwammen, als würden unsichtbare Finger in die Hautreste hineinstechen und sie weiter zusammenziehen. Der Ghoul kroch auf den Straßenrand zu. Vielleicht wollte er durch den Gully zu seinen Artgenossen. Suko war jedenfalls auf der Hut ...

Über den Autor

Jason Dark wurde unter seinem bürgerlichen Namen Helmut Rellergerd am 25. Januar 1945 in Dahle im Sauerland geboren. Seinen ersten Roman schrieb er 1966, einen Cliff-Corner-Krimi für den Bastei Verlag. Sieben Jahre später trat er als Redakteur in die Romanredaktion des Bastei Verlages ein und schrieb verschiedene Krimiserien, darunter JERRY COTTON, KOMMISSAR X oder JOHN CAMERON.

Ghoul-Parasiten

Auf dem sonst so glatten Betongesicht des Mannes breitete sich ein ungläubiges Staunen aus. »Ist das wirklich wahr? Wollen Sie mir hier keinen Bären aufbinden?«

»Nein, Mister!«

Logan Costello, der Mafia-Boss, grinste kalt. »Wenn Sie mich leimen, bedeutet das Ihren Tod.«

»Ich weiß.«

»Dann zeigen Sie mir, was Sie mitgebracht haben. Und nennen Sie mir endlich Ihren Namen!«

Der Mann schüttelte den Kopf. »Nein«, erklärte er und lächelte dabei. »Den brauchen Sie nicht zu wissen.«

»Und wie soll ich Sie anreden?«

»Nennen Sie mich einfach Mister X!«

Logan Costello zuckte zusammen. »In Anlehnung an Lady X?« »So ungefähr.«

»Aber sie lebt nicht mehr.« Costello stellte dies mit großer Befriedigung fest, denn er hatte Lady X auf den Tod nicht ausstehen können. Die Vampirin war ihm verhasst bis aufs Blut gewesen. Er musste von ihr Befehle annehmen, da sie sich nach dem Ende des Dr. Tod als Führerin der Mordliga ausgegeben hatte! »Und wenn Sie versuchen wollen, mich reinzulegen, ergeht es Ihnen ähnlich!«

Der Mann lächelte nur. Er war ein unscheinbarer Typ. Klein von der Gestalt, ein wenig dicklich. Sein Gesicht war glatt. Die Haut erinnerte an die eines jungen Ferkels. Überhaupt hatte der Kopf Ähnlichkeit mit dem eines Schweins. Auch die aufgeworfenen Lippen, die kleinen, farblosen Augen und die kurze Nase, wo besonders die Nasenlöcher auffielen. Sie wirkten wie zwei dunkle Knöpfe. Auf dem Kopf wuchsen fahlblonde Haarsträhnen. Sie waren

glatt und sehr flach nach hinten gekämmt. Der graue Anzug zeigte einen unmodernen Schnitt. Das Hemd war ebenso fleckig wie die farblose Krawatte.

Ein Typ, den man normalerweise übersah, und Logan Costello hätte sich auch gar nicht mit ihm abgegeben, wenn dieser Kerl nicht einige bekannte Dämonennamen mit ins Spiel gebracht hätte. Da war der Capo doch neugierig geworden.

»Ich möchte nur richtigstellen«, sagte der Mann, »dass Sie Lady X nicht getötet haben. Außerdem sollten Sie nicht zu früh triumphieren, denn bisher hat Ihnen die Scott noch einen gewissen Schutz gegeben, oder irre ich mich da?«

»Ja, Sie irren sich. Was konnte Sie schon machen? Gar nichts. Ich halte auch ohne Ihre Hilfe das Zepter der Londoner Unterwelt fest in meiner Hand. Und nun zeigen Sie mir endlich, weshalb ich hier mit Ihnen meine Zeit vertrödle.«

»Sie werden gleich anders denken.«

»Hoffentlich.«

Mister X drehte sich um. Er wandte dem Capo den Rücken zu und bückte sich einem Stuhl entgegen. Auf ihm hatte er seinen kleinen schwarzen Diplomatenkoffer abgestellt. Der Koffer besaß ein Sicherheitsschloss. Es war mit einer Zahlenkombination versehen, die der Mann erst noch einstellte.

Costello schaute dabei auf die Hände seines Besuchers. Es waren seltsame Finger. Sie passten nicht zu dem übrigen Körper, denn sie waren verhältnismäßig lang. Wie die Hände eines Klavierspielers.

Der Mann stellte die Zahlenkombination ein und ließ durch Druck die Verschlüsse in die Höhe schnellen. Dann legte er den Koffer mit seiner unteren Hälfte auf den Stuhl und klappte den Deckel hoch.

Es war ein spannender Augenblick. Selbst Costello beugte sich hinunter und schaute nach, welchen Inhalt der Koffer barg.

Nur ein Teil lag darin.

Eine Pistole!

Logan Costello hielt den Atem an, als er die Waffe erkannte. Das war keine normale Pistole, sondern eine Sonderanfertigung. Sie besaß einen grünen Griff, eckige Konturen, und all die übrigen Teile, wie Lauf, Schloss, Abzugsbügel, bestanden aus einem sehr wertvollen Metall. Aus Gold.

Vorsichtig hob der Mann, der sich Mister X nannte, die Waffe aus dem Koffer. Seine Augen begannen zu glänzen. Der Mund war zu einem Lächeln verzogen, und wie unabsichtlich richtete er die Mündung auf den Mafioso Logan Costello.

»Hüten Sie sich«, sagte dieser.

Mister X ließ sich nicht beirren. »Nein, Costello, Sie können nichts machen. Wenn ich abdrücke, geschieht etwas Grauenhaftes. Und es gibt keine Macht der Welt, die Sie noch retten kann.«

Die Sätze waren zwar leise gesprochen worden. Dennoch glaubte Costello nicht an einen Bluff. Das hatte der Mann nicht nötig.

Die beiden Männer fixierten sich. »Und deshalb wollten Sie mich sprechen?«, fragte Costello nach einer Weile.

»Ja.«

Der Mafioso lachte leise. »Wenn ich will, kann ich mir so eine Waffe ebenfalls herstellen lassen. Sie ist nichts Besonderes, Mann.«

»Da irren Sie sich. Diese Pistole ist einmalig. Und so alt wie ...« Da stockte er, lächelte nur und hob seine runden Schultern. »Wir hatten doch verabredet, dass Sie alles vorbereiten. Haben Sie das geschafft? Können wir jetzt?«

»Natürlich«, brummte Costello, dem es überhaupt nicht passte, dass er nur die zweite Geige spielte. Dennoch gehorchte er aus Neugierde. Er wandte sich ab und ging zu dem Telefon, das neben der Tür an der Wand hing. Ansonsten war der Raum bis auf den Stuhl leer. Er lag

unter der Erde. Erhellte wurde er vom kalten Licht einer großen Leuchtstoffröhre. Die Betonwände waren glatt wie Seife.

Nur das Telefon verband den Mafioso mit der Ober- oder Außenwelt. Er hob den Hörer ab, presste ihn sich ans Ohr und wählte nur eine Zahl. Als er Verbindung hatte, sagte er: »Du kannst kommen, Serge!«

Mister X wartete. Er stand da, als wäre überhaupt kein Leben mehr in ihm. Sein rechter Arm hing an der Seite nach unten, die Mündung der Waffe wies zu Boden.

Costello warnte noch einmal. »Wenn Sie versuchen, mich reinzulegen, ergeht es Ihnen dreckig.

»Merken Sie sich einmal, dass ich nicht zu Ihren Leuten gehöre. Sie können mich nicht herumkommandieren. Es muss für Sie eine Ehre sein, dass ich zu Ihnen gekommen bin.«

»Gleich kommen mir die Tränen.«

»Sparen Sie sich diese Dinge auf!«

Der schmucklose Raum besaß eine gut gesicherte Tür. Sie bestand aus Stahlblech. Zudem schluckte sie einen großen Teil des Schalls. Dennoch hörten die beiden Männer das wilde Knurren hinter der Tür.

»Der Bluthund?«, fragte Mister X.

»Ja, wie Sie es wünschten.«

»Dann lassen Sie ihn mal herein!«

Logan Costello ging zur Tür. Er besaß den Schlüssel und sperrte auf. Kaum hatte er die Tür geöffnet, als die Männer das Knurren und Bellen vernahmen.

Eine deutsche Dogge sprang über die Schwelle und wurde von Serge hart zurückgerissen, sodass sich der Hund auf seine Hinterpfoten stellte und mit den Vorderfüßen in der Luft umherschlug. Sein wütendes, aggressives Bellen hallte durch den Raum. Er riss und zerrte an der Leine. Das Maul stand offen. Die Zunge glitt wie ein dünn geschnittenes Filetstück hervor, die Zähne glänzten vor Geifer.

Nur ein kräftiger Mann wie Serge konnte dieses Tier halten. Fragend schaute er seinen Boss an.

Costello deutete auf die gegenüberliegende Wand.
»Stellt euch dorthin!«, befahl er.

Serge hob die breiten Schultern und ging. Der Hund scharrte mit seinen Pfoten über den glatten Boden. Er schlug um sich, keuchte, riss und zog. Seinen Kopf schleuderte er dabei von einer Seite auf die andere. Das Hecheln und Bellen gingen ineinander über, der kurze Schwanz führte peitschende Bewegungen durch.

Serge musste ihn jetzt hinter sich herziehen, um die Stelle an der Wand einzunehmen, denn der Hund hatte den Fremden gesehen, und zu ihm wollte er.

Mister X verzog seine Lippen. Er benetzte sie mit Speichel, der seltsam gelb schimmerte, und sie bekamen einen matten Glanz.

»Bleibt da stehen«, erklärte er, »und sehen Sie zu, Serge, dass Ihnen der Hund nicht zu nahe kommt, sonst erwischt es Sie auch.«

Serge schaute seinen Boss an.

Erst als Costello nickte, war der andere zufrieden. Noch immer hatte er mit dem Hund seine Mühe. Die Dogge wollte nicht ruhig bleiben. Allerdings ging sie nicht auf ihn zu, sondern schräg von Serge weg, wobei sich die Leine straff wie eine Geigensaite spannte.

»Bleibt so!«, erklärte Mister X und hob die geladene Pistole. Er schwenkte die Waffe und richtete die Mündung auf den Hund.

»He!«, protestierte Serge. »Ich ...«

»Dir passiert nichts«, erklärte Costello kalt.

»Und jetzt gebt acht«, sagte Mister X. Er trat noch einen winzigen Schritt zur Seite, um eine optimale Schussposition zu bekommen, und krümmte langsam den Zeigefinger.

Logan Costello konnte die Bewegung genau verfolgen. Er und auch Serge erwarteten einen Schuss, den

peitschenden Knall oder ein donnerndes Dröhnen. Nichts in der Richtung geschah.

Aus der Waffenmündung schoss eine seltsame rötliche Flüssigkeit. Herausgetrieben wurde sie von einem gewaltigen Druck und klatschte voll gegen die an der Leine zerrende Dogge.

Was dann geschah, verschlug zumindest den Mafiosi den Atem!

Die Flüssigkeit breitete sich gedankenschnell aus. Innerhalb von einer Sekunde entstand die doppelte Menge, wurde weiter aufgebläht und nahm die Form einer Kugel an, die den Hund umspannte. Er befand sich jetzt im Innern der Kugel. Sein Bellen wurde leiser, verstummte völlig, denn die Kugel schluckte die Geräusche.

Gleichzeitig wuchsen aus diesem neu entstandenen Wesen dünne Beine, die den Boden berührten und die Kugel gleichzeitig in die Höhe stemmten.

»Schaut genau hin!«, durchdrang die Stimme des geheimnisvollen Mannes das Schweigen.

Das taten die beiden Mafiosi. Serge hatte die Leine losgelassen. Sie schaute noch aus der Kugel hervor und peitschte über den Boden, wenn diese zu stark bewegt wurde.

Ein unheimlicher Vorgang bot sich den Augen der Menschen.

Der Hund starb.

Er verendete. Seine Bewegungen wurden schwächer und schwächer. Zwar warf er sich noch gegen die Kugel, doch er prallte von der dünnen, dennoch so festen Haut ab und wurde immer wieder zurückgeschleudert. Auch mit seinen Zähnen schnappte er zu, hackte sie hinein in den elastischen Widerstand, aber erreichte nichts.

Die Kugel hielt dicht. Und sie sonderte ein seltsames Sekret ab, das von der Innenfläche der dünnen Haut auf den Körper des Hundes tropfte.

Den Zuschauern schien es, als hätte das Tier Hiebe bekommen, so sehr zuckte es, fiel auf den Boden der Kugel, drehte sich dort auf den Rücken und schlug mit den Pfoten um sich.

Waren es tatsächlich Pfoten?

Nein, nicht mehr. Denn die Haut löste sich auf. Sie wurde flüssig. Eine gelblich schimmernde Masse, die wie flüssiges Wachs wirkte, sich in der Kugel sammelte, zu einer Lache anwuchs und dabei immer mehr Haut vom Körper des Hundes löste.

Die Masse brodelte auf. Sie wirkte wie eine Säure; die Knochen jedoch griff sie nicht an. Das gesamte Skelett wurde als ein einziger Körper ausgestoßen und fiel neben der Blase zu Boden.

Dort blieb es liegen.

Die Blase aber wanderte weiter. Sie hatte einen neuen Gegner gesehen. Es war Serge.

Der stand wie angewachsen. Er schaute auf das hässliche Ding mit den dünnen Füßen, die den Körper schaukelnd trugen und in seine Richtung drehten.

Costello blickte zu dem Unbekannten mit der goldenen Waffe in der Hand. Selbst dem Mafioso war es unheimlich zumute. Er gab es ja nicht gern zu, aber eine Gänsehaut rann dennoch über seinen Rücken.

Mister X tat nichts, um die Blase zu stoppen. Er ließ sie weiterlaufen, und Serge musste zurück. »Boss!«, keuchte er. »Verdammt, was soll das? Bin ich an der Reihe?«

Er bekam keine Antwort.

Mit einem gewaltigen Sprung brachte sich der Mann aus der unmittelbaren Gefahrenzone. Er übersah die Wand und prallte gegen sie, wobei er sich die Schulter stieß.

Sein Gesicht verzerrte sich. Blitzschnell verschwand seine rechte Hand unter dem Jackett. Der kurzläufige Revolver schien ihm zwischen die Finger zu springen.

Serge zielte kurz und drückte ab. Er wollte die unheimliche Kugel zerschießen. Ein jeder sah, wie das

Proejektil gegen die Haut hieb, sie jedoch nicht zerstörte. Das Geschoss pfiß als Querschläger zurück und klatschte gegen eine der Betonwände, wo es deformiert wurde.

Noch zweimal feuerte Serge.

Abermals erzielte er keinen Erfolg. Sein Gesicht verzerrte sich dabei. Er begann zu schreien, und dieses Brüllen vermischte sich mit den Echos der nächsten Schüsse.

Zudem hatte er noch Pech.

Einem gefährlichen Querschläger konnte er nicht mehr ausweichen. Die Kugel jagte in seinen Oberschenkel und hinterließ dort eine daumenlange Fleischwunde.

Jetzt knickte Serge zusammen.

Und die dämonische, alles verzehrende Kugel kam langsam näher. Sie wippte auf ihren dünnen Beinen heran, eine gefährliche, unheimliche Waffe, die Serge in Todesangst versetzte, denn aus seiner Perspektive kam sie ihm übergroß vor.

»So tut doch was!«, brüllte er verzweifelt. »Verdammt, seht endlich zu, dass ich hier wegkomme!« Er warf sich herum, kroch über den Boden, aber diesmal war die Kugel schneller.

Costello war ein Menschenleben im Prinzip egal, aber Serge brauchte er noch. Deshalb wandte er sich an Mister X. »Ich will nicht, dass die Kugel ihn frisst.«

»Natürlich nicht!«, wurde ihm geantwortet. Als wäre es die selbstverständlichste Sache der Welt, schritt der Mann auf sein Geschöpf zu. Dann drückte er wieder ab.

Er musste diesmal einen anderen Kontakt betätigt haben, denn aus der Waffe schoss ein winziger blauer Pfeil.

Als er in die Kugel hineinhieb, zerplatzte sie mit einem Geräusch, das entsteht, wenn aus einem Ballon die Luft gelassen wird. Alles an ihr löste sich auf.

Zurück blieb nur ein feuchter Fleck!

Man hörte das Aufatmen des Verletzten. Er lag auf der linken Seite, während er seine rechte Hand gegen den

Oberschenkel gepresst hielt, wo die Kugel die Wunde hinterlassen hatte. Zwischen den Fingern schimmerte es feucht.

Schwer und keuchend atmete er. Schweiß lag auf seinem Gesicht, das glänzte, als wäre es mit Öl bestrichen worden.

»Wir werden dich gleich versorgen«, sagte Logan Costello kalt und wandte sich dem geheimnisvollen Mister X zu. »Ich bin beeindruckt«, erklärte der Mafioso, »damit hätte ich nicht gerechnet!«

»Das wusste ich.«

Costello knetete sein Granitkinn. »Ich würde gern wissen, wohin ich Sie stecken soll. Da Sie es mir nicht sagen werden, frage ich einmal anders. Diese Flüssigkeit kommt mir vor, als hätte sie eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Todesnebel. Stimmt das?«

»In etwa ja«, wurde ihm geantwortet. »Dabei möchte ich hinzufügen, dass die Masse nicht nur eine Ähnlichkeit besitzt, sondern der direkte Todesnebel ist. Nur eben in einem anderen Aggregatzustand, in flüssiger Form, mein Lieber ...«

*

Seine Annahme so direkt bestätigt zu bekommen, war für Logan Costello der absolute Klopfer. Er, der König der Unterwelt, wurde sogar ein wenig bleich.

Mister X lächelte nur und blickte auf seine goldene Waffe. Auch Costello schaute sie an, schüttelte den Kopf, war fasziniert und kümmerte sich nicht um das Stöhnen seines verletzten Leibwächters. So etwas empfand er momentan als störend oder zweitrangig.

»Und das ist der Todesnebel?«, hauchte er nach einer Weile.

»Wenn ich es dir sage.«

Costello schüttelte den Kopf. Er begann mit einer Wanderung, wobei er hin und wieder einen Blick auf die feuchte Lache am Boden warf. Sie trocknete allmählich ein. Als er stehen blieb und den Unbekannten anschaute, hatte sich auf seiner Stirn ein Faltenmuster gebildet. »Wenn das so ist, brauche ich mich um den Würfel des Unheils nicht mehr zu kümmern«, erklärte er.

»So ist es.«

»Und wer besitzt den Würfel jetzt?«

»Ich dachte, du wolltest dich darum nicht mehr kümmern.«

»Ich hätte es gern gewusst.«

Mister X hob die Schultern. Er leckte seine Lippen und ließ die Waffe wieder verschwinden. Costello registrierte dies genau. Es gefiel ihm überhaupt nicht, denn er hätte die Pistole gern besessen. Deshalb fragte er: »Du nimmst sie wieder mit?«

»Natürlich.«

»Weshalb bist du dann zu mir gekommen?«

Der Mann mit dem Schweinsgesicht lächelte widerlich. »Ich wollte dir damit demonstrieren, dass es noch mehr mächtige Wesen gibt, als Lady X es war, in deren Besitz sich schließlich der Würfel des Unheils befand.«

Costello kniff die Augen leicht zusammen. Sein Blick wurde lauernd. »Dann hast du die Nachfolge der Lady X in der Mordliga übernommen? Verstehe ich das richtig?«

Mister X schüttelte den Kopf. Hinzu kam noch seine abwertende Handbewegung. »Wer ist schon die Mordliga?«, fragte er. »Sie kann man vergessen. Es gibt sie nicht mehr. Finde dich endlich damit ab, Costello. Es hat sich wirklich einiges geändert.«

»Sie sind doch nicht alle hin!«

»Nein! Vampiro-del-mar und Xorron existieren nach wie vor. Aber die kannst du vergessen.«

»Ich glaube, du unterschätzt sie.«

Mister X lächelte spöttisch. »Glaubst du denn, dass sie sich bei dir zeigen werden?«

»Eigentlich nicht.«

»Na also.« Der Unbekannte deutete auf die Tür. »Und ich werde ebenfalls gehen.«

»Wieso? Weshalb bist du denn gekommen, wenn du schon ...?«

»Ich lasse mich natürlich nicht vor deinen Karren spannen, Costello. Ich habe mein eigenes Ziel.«

Jetzt wurde der Mafioso nervös. »Das kannst du nicht machen. Du brauchst ja nicht in meine Dienste zu treten, aber diese Waffe in unseren Händen ist Gold wert. Wir könnten damit einigen Gegner Paroli bieten. Überlege doch mal, Mister X. Allein diese Pistole gewährleistet uns die absolute Machtfülle. London gehört ...«

»Ich weiß, was du alles denkst, Costello. Und du liegst damit gar nicht mal so falsch. Auch ich verfolge meine Pläne. Ich wollte dir auch nur gezeigt haben, was ich besitze. Mehr nicht. Und jetzt werde ich gehen. Wir hören wieder voneinander.«

Costello ging hastig auf den Unbekannten zu und blieb einen Schritt von ihm entfernt stehen. »Lass dich doch beraten, Mann! Überlege mal. Das kannst du nicht machen. Wir müssen uns zusammenschließen. Mit dieser Waffe kann ich ihn endlich leicht besiegen.«

»Wen meinst du?«

Costello war klar, dass der andere Bescheid wusste. Er sah es dessen Grinsen an. Trotzdem sprach er es aus. »Wir müssen die Waffe gegen John Sinclair und seine Freunde einsetzen.«

»Du hast es erfasst«, erklärte der andere. »Und deshalb bin ich zu dir gekommen.«

Nun verstand Costello gar nichts mehr. Er sagte auch nichts, sondern hörte in den nächsten Minuten nur noch zu. Sein Gesicht, das wieder glatt und ausdruckslos geworden war, veränderte sich von Sekunde zu Sekunde. Zum

Schluss zeichnete ein kaltes Grinsen seine Züge, und als Zeichen seines Einverständnisses rieb er sich die Hände ...

*

Die Stimmung war gedrückt. Als Suko am Morgen das Büro betrat und seinen Freund John Sinclair nicht vorfand, wurde er wieder an den Anruf erinnert, der ihn am vorherigen Abend aus Frankreich erreicht hatte. John hatte vom Tod seiner Mitstreiterin berichtet.

Tanith, die Hellseherin, war ermordet worden!

Es hatte auch den Chinesen hart getroffen, und er drückte John Sinclair beide Daumen, dass dieser den Fall aufklären konnte. Sollte Not am Mann sein, so hatten sie vereinbart, würde Suko ebenfalls nach Frankreich fliegen und seinem Freund zur Seite stehen.

Aber das waren Vermutungen, Hypothesen. Zudem hatte er von Sir James keinen Auftrag bekommen.

Als Glenda Perkins eintraf, merkte sie natürlich, dass mit Suko etwas nicht stimmte. Sie erkundigte sich sofort nach dem Grund, und der Chineser hielt mit einer Antwort nicht lange hinter dem Berg.

Auch Glenda war geschockt. Sie wurde blass und ließ sich auf einen Stuhl in Sukos Büro fallen. Die Nachricht hatte sie sehr hart getroffen. Beide schwiegen.

Nach einer Weile hob Glenda den Kopf. Sie nagte an ihrer Unterlippe, schob einen Locher zur Seite und stützte ihren Ellbogen auf die Schreibtischplatte. »Es war in letzter Zeit ein wenig viel«, sagte sie leise. »Nadine Berger, Jane Collins, jetzt Tanith. Und fällt dir dabei etwas auf, Suko?«

»Ja, immer nur Frauen.«

»Genau.« Glenda stand auf. »Aber was ist der Grund?«

»Ich kann mir nur vorstellen, dass Frauen das schwächste Glied in der Kette sind. Das hat nichts mit Arroganz der Männer oder deren Vorherrschaft zu tun. Die

Frauen sind einfach schwächer, da sie mehr Gefühl zeigen, was ja kein Nachteil ist.«

Glenda nickte. »Wenn man es so sieht, gebe ich dir recht. Nur frage ich mich, wann Sheila, Shao oder ich an der Reihe sind. Ein paarmal haben sie es versucht, bisher allerdings nicht geschafft. Doch ist das eine Garantie?«

»Suko schüttelte den Kopf. »Das kann es natürlich nicht sein. Trotzdem solltest du nicht so pessimistisch denken. Dann kannst du dich gleich irgendwo verkriechen, wobei auch nicht sicher ist, dass deine Gegner dich nicht finden werden.«

»Ja, das stimmt.«

Suko hob die Schultern. »Wir haben uns einmal für diesen Job entschieden und werden auch dabei bleiben müssen. Aussteigen ist nicht mehr drin. Das würde die andere Seite nicht nur als Schwäche, sondern auch als den Anfang vom Ende ansehen. Wir müssen weitermachen, Mädchen, ob wir nun wollen oder nicht. Auch du.«

»Ja, ich habe ebenfalls Feinde«, bestätigte Glenda. Dabei dachte sie besonders an Jane Collins. Die ehemalige Detektivin hatte bereits ein paar Mal versucht, ihr an den Kragen zu gehen. In letzter Zeit allerdings war sie ruhiger geworden. Glenda konnte aufatmen.

»Weiß es Sir James schon?«, fragte sie.

Suko nickte. »Ja, natürlich. Wir sprachen auch noch am Abend über den Fall.«

»Dann wundert es mich, dass er noch nicht eingetroffen ist«, meinte Glenda mit einem Blick auf ihre Uhr.

»Der kommt noch.«

Und wie er kam. Der Superintendent rief nicht an, öffnete die Bürotür und stürmte durch das Vorzimmer in den Raum, den sich Suko und John Sinclair teilten.

Für einen Moment blieb Sir James stehen und ballte die Hände. Die Augen hinter seiner Brille funkelten. Den Morgengruß hatte er vergessen. Er nickte nur kurz und fragte: »Was Neues von John Sinclair?«

»Nein, Sir«, erwiderte Suko. »John wird sich um Taniths Mörder kümmern.«

Der Superindendent nickte. »Ich hätte Sie ja gern zu ihm geschickt«, wandte er sich an den Inspektor, »aber da ist etwas dazwischengekommen, um das Sie sich kümmern müssen.«

»Eine heiße Sache?«

»Könnte es werden. Kommen Sie bitte mit, Suko!«

»In Ihr Büro?«

»Nein, wir machen eine kleine Spazierfahrt.«

Suko hob die Schulter und nickte Glenda Perkins zum Abschied noch einmal zu. Dann verließ er mit Sir James das Büro. Im Flur wandten sie sich den Fahrstühlen zu, ließen sich nach unten bringen und traten hinaus in den Regen.

Ja, es regnete mal wieder in London. Seit 30 Tagen, so hatten sie im Radio gesagt, obwohl das ein wenig übertrieben war, denn hin und wieder hatte schon die Sonne geschienen. Aber der Frühling war dieses Jahr buchstäblich ins Wasser gefallen.

Der Fahrer wartete bereits in der dunklen Limousine. Suko und Sir James nahmen im Fond Platz.

Ohne dass der Superintendent ein Ziel angegeben hatte, rollte der Wagen an. Der Fahrer war bereits vorher informiert worden. Natürlich war der Inspektor neugierig, aber er bekam von seinem Chef keine Information. Sir James blieb verschlossen.

Sie rollten durch London, fuhren auf die andere Seite der Themse, gelangten an den Rand des Stadtteils Southwark und blieben nahe der Waterloo Road stehen.

Suko sah bereits mehrere Polizeiwagen. Das sah schon nach einem mittleren Aufgebot aus, und er fragte sich wirklich, was er da zu sehen bekam.

Durch eine Einfahrt betraten sie einen Hinterhof. Dort stand ein barackenähnliches Haus, dessen Eingangstür geöffnet war. Zwei Polizisten hielten Wache.

Sie grüßten, als sie den Superintendent erkannten.

Auch andere Beamte machten schweigend Platz, als die beiden Männer die Wohnung betraten.

Der Weg führte sie in ein Schlafzimmer. Sukos Spannung wuchs. Kaum hatte er den Raum betreten, als er den Grund erkannte.

Vor dem Bett lag jemand.

Ein Skelett!

Suko hatte es gelernt, seine Überraschung nicht zu zeigen. Auch hier hielt er sich zurück und schwieg wie die anderen.

Nur Sir James fragte: »Das ist er also?«

»Ja, Sir«, antwortete ihm ein älterer Mann.

»Wer ist es?«, wollte Suko wissen.

»Der Mann heißt Efrin Rusk!«

»Kenne ich nicht.«

»Ich auch nicht«, gab Sir James zu. »Aber man hat ihn am heutigen Morgen gefunden. Oder vielmehr sein Skelett.«

»Sind Sie sicher, dass es Rusk ist?«

»Zumindest hat er das Haus hier bewohnt. Ein stadtbekannter Dealer, ein kleiner Rauschgifthändler, der seinen Schnitt immer machte. Und nun sind nur die Knochen von ihm zurückgeblieben. Ich frage mich, was das zu bedeuten hat.«

Suko gab keine akustische Antwort. Er bückte sich, schaute sich das Skelett genau an, sah den knöchernen Schädel und suchte noch nach Hautresten.

Nichts zu sehen. Die Knochen sahen aus wie blankgewaschen.

»Haben Sie eine Erklärung?«, fragte Sir James.

»So rasch nicht.«

»Aber das Skelett kommt nicht von ungefähr hierher. Es muss etwas zu bedeuten haben, und Sie wissen selbst, Suko, was dahinterstecken könnte.«

»Ich wage es kaum auszusprechen, Sir.«

»Sagen Sie nur, dass Sie den Todesnebel meinen.«

»Genau, Sir.« Suko erhob sich wieder. Er schaute sich im Zimmer um. Es beherbergte nur das Bett, einen Schrank und zwei Stühle. Und natürlich den Toten.

Der Chef der Mordkommission räusperte sich. »Sie erwähnten einen Todesnebel, Sir. Was haben Sie genau damit gemeint?«

Der Superintendent hob die Schultern. »Es ist ein Problem, mit dem ich Sie nicht belasten will. Wir knacken daran, aber die Spuren hier weisen eindeutig darauf hin. Ist er der erste Fund, den Sie gemacht haben?«

»Ja, Sir.«

»Wer hat ihn gefunden?«

»Ein Girl, Sir.«

»Wo ist es?«

»Im Nebenraum.«

»Können wir uns mit der Zeugin unterhalten?«

»Selbstverständlich.« Der Beamte nickte. »Kommen Sie mit!«

Nicht nur Sir James ging, Suko natürlich auch. Sie betraten den schmalen Flur und wandten sich scharf nach links, wo sie hinter einer Tür ein leises Schluchzen hörten. Es wurde lauter, als sie die Tür aufzogen. Auf einem gepolsterten Stuhl hockte ein schwarzhaariges Mädchen und weinte. Es trug einen Minirock in knallroter Farbe und eine Bluse mit weiten Ärmeln. Als die Tür geöffnet wurde, hob das Mädchen den Kopf und schaute den beiden Männern aus roten Augen entgegen.

Mit einer Handbewegung machte Sir James dem aufpassenden Beamten klar, dass er den Raum verlassen konnte.

Das Mädchen ließ seine Arme sinken, zog die Nase hoch und fragte: »Wer sind Sie?«

»Wir sind vom Yard«, erklärte Sir James, »und wir hätten gern einige Fragen an Sie gestellt.«

»Ich ... Ich weiß nicht viel.«

»Das wird sich herausstellen. Wie heißen Sie denn?«